

aus: <http://www.hessen.de> 21.01.2010 - Pressemitteilung

Verdienstkreuz erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für Ordensschwester Sigrid Ehrlich

Staatsminister Jürgen Banzer würdigt Lebenswerk: „Herausragender Einsatz für das Gemeinwesen.“

Wiesbaden/Frankfurt. Die Ordensschwester der Armen-Schwestern vom heiligen Franziskus, Sigrid Ehrlich, aus Frankfurt ist heute für ihr jahrzehntelanges Engagement im sozialen Bereich mit dem Verdienstkreuz erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Die Ehrung wurde durch Jürgen Banzer, Hessischer Minister für Arbeit, Familie und Gesundheit, vorgenommen.



Staatsminister Jürgen Banzer, Sr. M. Sigrid Ehrlich SPSF

„Schwester Sigrid Ehrlich hat sich unter großem persönlichen Einsatz, weit über ihren Ordensauftrag hinaus und bis an die Grenzen der Belastbarkeit, über viele Jahre hinweg mit einem hohen Maße an Gemeinsinn, Sachkenntnis und Tatkraft für Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, engagiert,“ so der Minister.

Seit Jahrzehnten setzt sich Schwester Sigrid mit außerordentlicher Zielstrebigkeit und mit großem Erfolg dafür ein, Obdachlose von der Straße zu holen und Hilfen für Langzeitarbeitslose anzubieten. Seit 1990 sucht sie in Frankfurt am Main wohnungslose Menschen in Bahnhöfen, unter Brücken, in Parks und öffentlichen Toiletten auf, bietet ihnen Hilfe an und versorgt ihre Wunden. Dabei kommen ihr nicht nur ihre Kenntnisse in der Krankenpflege zugute, sondern auch ihr tiefer Glaube und ihr Gottvertrauen. „Bei ihrer Arbeit mit den Menschen bleibt sie immer auf Augenhöhe mit ihnen. Damit sorgt sie dafür, dass sie sich angenommen und geachtet fühlen. Schwester Sigrid leistet in Frankfurt am Main eine unschätzbar wertvolle Arbeit, von der das Gemeinwesen und die Gesellschaft in hohem Maße profitieren“, lobte der Minister

Schwester Sigrid gründete 1992 den Verein „Lichtblick“. Aus ihm ging 1995 der Verein „Lichtblick aktiv Schwester Sigrid e. V.“ hervor. Hier werden niederschwellige Angebote bereitgestellt. Dazu zählen Schaffung von Wohnmöglichkeiten für Obdachlose, Notbetten für vorübergehend Kranke, die häusliche Pflege bedürfen, Wohngemeinschaften für älterer, körperlich und geistig-seelisch beeinträchtigte Menschen sowie Wohngemeinschaften jüngerer, arbeitsfähiger Menschen denen ein selbständiges Leben ermöglicht werden soll. 1997 konnte nach langen Verhandlungen ein Haus an der Eschersheimer Landstraße erworben werden, das zum Obdachlosenheim umgebaut wurde. 1999 wurde es eröffnet. „Dank Schwester Sigrids unermüdlichem Einsatz und ihrer vielfältigen Werbung um Spenden und Unterstützung wird das Gebäude zurzeit aufgestockt und erweitert. Zurzeit finden fast 40 Männer und einige Frauen Unterkunft und Betreuung in diesem Obdachlosenheim“, erklärte der Staatsminister.

Das vorrangige Ziel von Schwester Sigrid, die selbst dort tagsüber mit den Menschen lebt, ist jedoch nicht nur den Betroffenen ein Dach über dem Kopf zu bieten. Zu ihrem ambitionierten Konzept gehört die Integration der Obdachlosen, die Familienzusammenführung und Wohnungssuche. Bisher vermittelte sie über 300 Wohnungen an Wohnsitzlose. „Bei der Verwirklichung ihrer Ziele geht Schwester Sigrid außerordentlich professionell vor, verhandelt mit solidem Wissen über die Sozialgesetzgebung mit Behörden und stellt die medizinische Versorgung der Bedürftigen sicher“, sagte Jürgen Banzer anerkennend

Für ihr Engagement erhielt Schwester Sigrid zahlreiche Ehrungen, zuletzt im Jahre 2008 den Dr. Gabriele Strecker Preis von Soroptimist International Frankfurt Help e. V.

„Ich freue mich sehr, Schwester Sigrid Ehrlich für Ihr jahrzehntelanges beispielgebendes Wirken das Verdienstkreuz erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland zu überreichen“, erklärte Minister Jürgen Banzer.

Das Grußwort hielt Frau Josefine Stevens von Soroptimist International Club Frankfurt

(Weltweit agierende Service-Organisation berufstätiger Frauen, die Frauen die Gelegenheit bietet, mit Frauen in 125 Ländern der Erde in Kontakt zu treten. Überparteilich und weltanschaulich neutral.)

Sehr geehrter Herr Staatsminister Banzer, verehrte Schwester Generaloberin, sehr geehrte Festgäste, liebe Schwester Sigrid,

es ist mir eine große Freude und Ehre, Schwester Sigrid zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes *Erster Klasse* zu gratulieren. *Erster Klasse*, das sind weniger als 10% der gesamten verliehenen Verdienstorden in Deutschland, ist aus Berlin zu erfahren. Die *Frauen* darunter kann man mit der Lupe suchen. Wir Soroptimistinnen sind stolz, Schwester Sigrid mit unserem Dr. Gabriele Strecker Preis ausgezeichnet zu haben.

Ihr ist die Rolle der Preisträgerin nicht neu, ihre Lieblingsrolle ist es nicht. Aber sie weiß wie wichtig es ist, öffentliche Anerkennung für ihre Arbeit zuzulassen, damit die Probleme der Menschen, denen sie Schutz und Hilfe gibt, gegenwärtig bleiben. Hilfe für Hilfsbedürftige anzubieten, das war immer ihr Lebenstraum, aber beim Träumen hat sie es nie belassen.

„Ehrungen“ schreibt sie in einem ihrer regelmäßig erscheinenden Rundbriefe, „Ehrungen sind mir nie in den Kopf gestiegen, wohl aber immer in die Beine gefahren.“ Wer ihr Haus an der Eschersheimer Landstraße in Frankfurt besucht hat, seit einiger Zeit mit schwerem Baugerät davor und den himmelhohen Baukränen dahinter, der weiß, was sie mit diesem Satz meint. Der *ahnt* allenfalls, wie viel Energie jemandem in die Beine fahren muss, um einen solchen Kosmos aus Menschen und Immobilien aufzubauen, am Laufen zu halten und zu erweitern. Diese Managerleistung muss erstmal jemand nachmachen. Heute dürfen wir mit der Ordensempfängerin den Erfolg feiern, all diese Herausforderungen bravourös gemeistert zu haben.

Vor einem knappen Monat durfte ich auf Einladung der Schwester im wunderschönen Erweiterungsbau von „Haus Lichtblick“ an der Weihnachtsfeier mit festlicher Einweihung der Kapelle teilnehmen. Ich konnte kaum glauben, was ich erlebte: Diese tröstliche Harmonie in einer mir völlig ungewohnten Welt, die vielen Männer und wenigen Frauen, deren Gesichter, Reaktionen und Sprache nicht verbergen können, dass ihr Leben oft jahrelang von der Straße bestimmt war. Lebensdramen sind hier

präsent, und alle sangen gemeinsam Weihnachtslieder, und nach dem Gottesdienst saßen wir zusammen am Mittagstisch in dem hellen, weihnachtlich dekorierten, neu gebauten Speisesaal. Alle Bewohner des Hauses, zusätzlich als Gäste die Pfarrer, der Convent der Schwestern, alle aßen gemeinsam ein köstliches Mahl. Diese Weihnachtsfeier mit ihren Bildern und Eindrücken hat mich stark berührt, ich werde sie nicht vergessen.

Was geschieht hier, fragte ich mich. Mir kam eine Geschichte in den Sinn über Rainer Maria Rilke aus der Zeit seines ersten Pariser Aufenthalts.

Der Dichter ging täglich in Begleitung einer jungen Französin an einer alten Bettlerin vorbei. Stumm und unbeweglich saß die Frau da, mit gesenktem Blick, und nahm die Gaben der Vorübergehenden ohne Zeichen von Emotionen entgegen. Der Dichter gab ihr zur Verwunderung seiner Begleiterin, die selbst immer eine Münze bereit hatte, nichts. Vorsichtig darüber befragt, sagte er: „Man müsste ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand.“

An einem der nächsten Tage erschien Rilke mit einer wundervollen, halberblühten weißen Rose. Er legte die Rose in die ausgestreckte Hand der Bettlerin.

Da geschah das Unerwartete: Die Bettlerin blickte auf, sah den Geber, erhob sich mühsam von der Erde, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küsste sie und ging mit der Rose davon. Eine Woche lang blieb sie verschwunden. Dann saß sie wieder auf ihrem Platz, stumm, starr wie zuvor.

„Wovon mag sie die ganzen Tage gelebt haben?“ fragte das Mädchen. Rilke antwortete: „Von der Rose!“

Beispiele sind ansteckend. Deshalb ist eine Preisvergabe wie diese so wichtig und lobenswert, die Medien sollten sie – und natürlich die Geisteshaltung und Leistung der Ordensträgerin – einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen. Die Kraft einer Idee muss sichtbar werden und starke Signale aussenden, ein Leuchtturm muss schließlich seine Strahlkraft entfalten können.

Mut und Übernahme von Verantwortung für andere Menschen sind Eigenschaften, die heute kaum noch als Tugenden gefeiert werden, die vielen Menschen als Werte nicht mehr angemessen erscheinen. Unsere Gesellschaft, die zu häufig nur die eigenen Vorteile im Auge hat, braucht aber als Gegenpol Lichtblicke. Hilde Domin sagt: „Wir essen Brot, aber wir leben vom Glanz.“ Diese Lichtblicke sind wichtig für die moralische Verfassung und Orientierung einer Bürgergesellschaft, für die geistige Hygiene. Sie sind der Kitt für eine stabile Gesellschaft und Garant für deren Zusammenhalt.

Schwester Sigrid erkämpft Würde und neue Lebensenergie für Menschen, Annehmlichkeiten – vielleicht nie zuvor gekannte – mehr als ein Dach über dem Kopf und eine warme Mahlzeit auf dem Tisch. Nicht selten bedeutet das Lebensrettung und neue Lebensperspektiven für diese Personen. Dabei erlebt Schwester Sigrid längst nicht immer Harmonie wie an Weihnachten, es gibt auch Enttäuschungen und Belastungen, die bis zur massiven Bedrohung reichen.

Eine ausgeglichene Bilanz? Schwester Sigrid rechnet in anderen Währungen und Wechselkursen.

„In Frankfurt arbeiten die einen in der Bank, die anderen schlafen auf ihr“, so beschreibt sie lapidar den Spannungsbogen in der glitzernden Stadt, wo im Schatten der Banktürme die Vergessenen leben. Schwester Sigrid geht mit Leidenschaft und Herz zu Werk. Sie tut, was getan werden muss - wenn nötig, auch politisch inkorrekt.

Der Duft einer Rose bleibt immer haften, auch an der Hand dessen, der sie schenkt.

Josefine Stevens